



Nr. 135.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11., halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15., halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 15. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei österre. Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1882.

Amtlicher Theil.

Gesetz vom 31. Mai 1882,

womit ein Staatsvorschuss von fl. 100,000 für die im laufenden Jahre in Triest stattfindende österreichisch-ungarische landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung bewilligt wird.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes wurde Ich anzuordnen wie folgt:

Artikel I.

Die Regierung wird ermächtigt, zur Verbreitung der Vorauslagen für die im laufenden Jahre in Triest stattfindende landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellung einen unverzinslichen Vorschuss bis zum Beitrage von Einhunderttausend Gulden österreichischer Währung, welcher noch im Laufe des Jahres 1882 aus den Einnahmen dieses Ausstellungs-Unternehmens zurückzuerstatten ist, zu erfolgen.

Artikel II.

Die Feststellung der Modalitäten, betreffend die Rückerstattung dieses Vorschusses aus den Einnahmen des Ausstellungs-Unternehmens, wird einer besonderen, im administrativen Wege zu treffenden Vereinbarung mit dem Ausstellungs-Unternehmen vorbehalten.

Artikel III.

Die Minister des Handels und der Finanzen sind mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Schönbrunn, 31. Mai 1882.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p. Dunajewski m. p. Pino m. p.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Hilfsamtervorsteher Peter Donati auf sein Amt vom Kreisgerichte in Cattaro zum Landesgerichte in Zara versetzt und den überlandesgerichtlichen Official Johann Nepomuk Hein zum Hilfsamtervorsteher bei dem Kreisgerichte in Cattaro ernannt.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des Nr. 9 der in Budapest erscheinenden periodischen Druckschrift "Telegraf" ddo. Sonntag, 4. Juni 1882 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift "Englands Schande in — Irland" in den Stellen von "Gar häufig erklärt die Führer" bis "gesetzlichen Wege zu halten" und von "Werden sich die Proletarier" bis "Ausbeutung und Tyrannie" das Vergehen nach § 305

St. G., ferner der Inhalt des Artikels mit der Aufschrift "Soziale Rundschau" in dem Absage von "Über Ringtheaterproces-Komödie" bis "vor Wochen vorausgesagt haben" das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. D. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Wien, 13. Juni.

(Orig.-Corr.)

In einigen Kronländern sind diese Woche die Landtage zusammengetreten, da aus Rücksicht für die Weinbautreibende Bevölkerung die Session auf einen früheren Zeitpunkt verlegt wurde, während in den übrigen Provinzen dieselbe im Herbst eröffnet werden wird. Von Seite der Regierung ist keinem dieser Landtage eine Vorlage zugegangen und diese werden sich daher ausschließlich mit laufenden, sozusagen häuslichen Geschäften zu befassen haben. Die legislative Thätigkeit kann auch naturgemäß keine so umfassende und lebhafte sein, wie in den früheren Perioden, weil eben der Anlass dazu fehlt, da bereits die meisten Fragen gelöst sind. Es bleibt daher meist als Hauptaufgabe das Budget zu erledigen und für neu auftretende Bedürfnisse materieller Natur, wie Straßen- und andere Bauten, zu sorgen.

Es ist wahrlich nicht zu bedauern, wenn in den Landtagen ein Stilleben herrscht und keinerlei große politische Fragen die Landboten erregen und — scheiden. Man gewöhne sich nur daran, in einem Vertretungskörper, dessen Wichtigkeit darum nicht geringer ist, weil er keine hohe Politik macht, ruhig und friedlich mit einander zu arbeiten, und man wird sich dann auch dort, wo die großen Fragen zum Auftakt kommen, sich leichter verständigen oder doch wenigstens ohne Bitterkeit die gegensätzlichen Standpunkte vertreten. Dass ein wesentlich concilianterer Ton sich geltend zu machen beginnt, beweist die Episode im steirischen Landtage, wo der Landeshauptmann der slowenischen Minorität die Erfüllung ihres Wunsches, in den Ausschüssen vertreten zu sein, zustimmen konnte. Die "Neue freie Presse" bezeichnet dies Entgegenkommen als "unerwartet", wir finden es eben nur in den Zeitverhältnissen begründet, die Aera der Intoleranz ist eben vorüber.

Zur Lage.

Die "Neuen Tiroler Stimmen" besprechen die jüngste Reise des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und des Herrn Ackerbauministers Grafen

Falkenhayn in die mährisch-schlesischen Montanreviere und bemerken, dass der Empfang, den Ihre Excellenzen bei ihrem Besuche allenthalben gefunden, den Beweis liefere, wie sehr man heute in allen Kreisen mit der gegenwärtigen Regierung rechte und sich über die Festigkeit ihrer Stellung keiner Täuschung mehr hingebt.

Der "Prager Lloyd" registriert die Ernennung des bisherigen Leiters der Wiener Polizeidirection, Ritter Kerticza von Jaden, zum definitiven Polizeipräsidenten und bemerkt: "Die Ernennung des Hofrates Kerticza von Jaden zum Polizeipräsidenten hat in der öffentlichen Meinung einen guten Eindruck gemacht, da der genannte Funktionär während der kurzen Zeit seines Wirkens als Leiter der Wiener Polizeibehörde es verstanden hat, sich allseitige Sympathie zu erwerben. Selbst die oppositionellen Blätter sprechen ihre Befriedigung über die Beförderung des Herrn von Kerticza aus — ein neuer Beleg für die erst kürzlich an dieser Stelle hervorgehobene Thatsache, dass noch keine Regierung in der Wohl ihrer hervorragenden Organe eine so glückliche Hand bekundet hat wie das Ministerium Taaffe. Baron Kraus, Graf Schönborn, Marquis de Bacquehem sind ebenso über Vorschlag des Grafen Taaffe zu Länderechefs ernannt worden wie Dr. Unger und Graf Belcredi zu Präsidienten zweier höchsten Gerichtshöfe und wie Erzbischof Dr. Ganglbauer, dann die Bischöfe Dr. Schöbel und Dr. Bauer zu Kirchenvürsten in wichtigen Diözesen. Alle diese Würdenträger aber haben sich, wie jetzt allgemein zugegeben wird, jeder in seiner Art, als vor treffliche Acquisitionen bewährt.

Aus Budapest wird unter dem 13. Juni gemeldet: Se. Majestät der Kaiser ernannte zu Obergespannen: Koloman von Nádó für das Eisenburger Comitat; Grafen Ábraeus von Bethlen für das Vas- soer Comitat und Michael Horváth für das Fogaraser Comitat. — Se. Majestät der Kaiser spendete den nothleidenden Einwohnern von Berschez 1000 fl.

Dem Präsidialberichte über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses während der eben geschlossenen Session sind folgende Daten zu entnehmen: Die Zahl der Mitglieder des Hauses (447) ist complett; dieselben waren, abgesehen von den öffentlichen Sitzungen, in vier Regnicolar-Deputationen und 37 Ausschüssen thätig. Interpellationen wurden 36 gestellt, davon 30 beantwortet; Anträge, abgesehen von den Amendements, 116 gestellt; Gesetzentwürfe wurden 70 eingereicht (69 durch die Regierung, 1 durch

Teuilleton.

Pariser Moden.

Der "Magd. Btg." wird aus Paris geschrieben: Mit dem Mai hat auch wieder die Zeit der Hochzeiten begonnen und niemals haben wohl die Troussaus so kostbare Einzelheiten aufzuweisen als jetzt, und den Lyoner Fabrikanten gebürt in der That offene Bewunderung für ihre reizenden Fabrikate. Früher war man zufrieden, wenn man für die Staatstoiletten Atlas, Damast oder Moirée wählen konnte — jetzt sehen wir auf mattrosa Moiréegrund ein vollständiges Seegrüner Wasserplänenblätter aus Atlas, deren Ensemble die herrlichsten Reflexe und Farbenspiele ergibt. Daneben ist auch wieder Moirée antique mit Atlas-Carreaux und Streifen modern. Selbst die Kleidkleider sind reizender denn je, und besonders für Hochzeitsreisen sind sehr hübsche Modelle vorhanden. Die junge Marquise de R... trug eine Toilette, deren glatter, runder, fußfreier Rock aus gelblich-grauem Beige bestand und durchwegs mit großen rothen Granatblüten und grünen Blättern in natürlicher Größe aus Seide bestickt war. Eine breite Doppellolle aus glattem Beige, mit granatrothem Atlas gefüttert, umgab den Rand des Rockes. Die Taille, hinten und vorne mit langer, spitzer Schnalle gearbeitet, und die kleine, gleichfalls spitze Tablier-Tunique waren aus einfarbigem Stoff gefertigt und nur discret mit granatrothen Atlas-Borsten garniert. Granatrotheidene Strümpfe und ein gelber, grober Livorner Strohhut, genau zum Kleiderstoff nuanciert

und mit granatrother Feder garniert, harmoniert vorzüglich zum Anzug. Dasselbe galt von dem leichten, aus Bastseide gearbeiteten und mit granatrothem Atlas gefütterten Cache poussière in langer bonne bourgeois-Form.

Reizend sind auch die Morgen- und Tagessotiletten neuesten Genres für die warme Saison. Unter ersteren finden wir ganz besonders schön die à la vieille Delfft gemusterten Cretonnes. Auf mattgelblichem Grunde sehen wir hier meist etwas altmodisch und in der Form primitiv gezeichnete Blümchen und Arabesken in antiken Farben, ein tödtes Steinblau, ein lachsgelbliches Rosa, ein crasses Gelbgrün und ein dunkleres Holzbraun neben einem schreienden Kanarienvogelgelb. Wir sahen ein Kleid, dessen Rock abwechselnd mit Puffen dieses Stoffes und crèmefarbener Spachtelstickerei componiert war. Das Überkleid, eine Prinzess-Polonaise mit Demi-Paniers, war ebenso besetzt und außerdem mit mehrfarbigen Schleifen aus Atlasband, in den Farben des Dessins, decortiert. Eine sehr schöne Farbe und ganz neu ist auch das lila mort. Aus einem Grund von mattgelber Satinette haben sich naturgroße Rosen, in dieser Nuance schattiert, ab. Das Devant der Robe war mit breiten mattgelbseidenen Duchesse-Spitzen in hin- und widerlaufenden Cascaden verziert. An den Nähten markierten breite Bänder mit großen Schleifen aus lila mort den Abschluss des Devants. Rings um den runden Rock ließen mehrere schmale Plissées aus mattgelber Satinette und lila mort-Atlas, deren Abschluss oben eine volle getollte Rüsche aus letzterem Stoff bildete. Das Überkleid, eine geaffte Prinzess-Tunique mit kurzen, auseinandergehenden Borderbahnen, war mit Duchesse-Spitze umgeben, unter welcher ein lila mort-Atlasplissée ein wenig

hervorlugte, und in ähnlicher Weise waren auch die halblangen Ärmel garniert. Zu derartigen Kleidern, welche die elegantesten Damen nur vormittags tragen, in denen sich aber andere Frauen auch bis zum Abend zeigen, trägt man meist Strohhüte mit Blumengarnituren. Von letzteren wird eine überreiche Fülle verschwendet, und zwar sind Nelken, Marguerites, Eriksen, Rosen aller Art modern. Ein riesengroßes Bouquet an der linken Seite garniert die Capothüte, während zwei halbe Kränze zur inneren und äußerer Deco ration der breitkrämpigen runden Hütte verwendet werden.

Für eleganteres Toiletten-Genre ist etwas ganz Neues die gestickte Gaze damassée. Auf diesem herrlichen, in den feinsten Nuancen gehaltenen Stoffe sehen wir dessen sämmtliche Muster in gleichfarbiger offener Seide ein haut relief ausgestickt, so dass eine den schönsten Spiken täuschend ähnliche Arbeit erzeugt ist. Wir sehen eine derartige Robe aus hellster rehfarbener Faillé und gestickten Gaze-Ueberwurf. Der kurze, runde Rock war mit breiten, ausgeschlagenen Rosenrollen umrandet. Auf diese Rüsche fiel ein breites gesticktes Spitzenvolant, die neueste Spitzendecoration, die auf seinem echten Brüsseler Tüll in den reizendsten Dessins hergestellt ist. Hieran schloss sich die Tunika aus Gaze, in oben beschriebener Weise gestickt und gleichfalls mit gestickten Spitzenvolants umrandet. Die Casaque Louis XV. bestand aus Faillé und hatte nur vorn eine breite Weste mit gestickter Gaze. Ringsum und auf den Schößen und Ärmeln waren gleichfalls gestickte Spiken als Garnierung verwendet. Fein geschnitzte große Perlmuttknöpfe, in graugelben Lönen spielend, waren zur Decoration der Casaque aufgesetzt, während zum Zusammenhalten der Weste kleine harmonierende Perlmuttknöpfe dienten.

ein Mitglied). Davon wurden sanctioned 33, zur Sanction unterbreitet sind 20, in Schwebe blieben 15. Ministerielle Berichte wurden erstattet 36, davon erledigt 18, unter die Abgeordneten vertheilt 14, in Schwebe blieben 4. Aus dem Oberhause wurden 59 Muntion überbracht. Incompatibilitätsfälle kamen 25, Immunitätsfälle 12 vor. Petitionen gelangten 623 an das Haus; erledigt wurden 581, in Schwebe blieben 42. Ausschussberichte wurden 165 erstattet, in Schwebe blieben 15. Während der ersten Session hat das Haus 121 Sitzungen gehalten und 1640 Beschlüsse gefasst.

Vom Ausland.

Der vom russischen Reichsrath genehmigte Entwurf zur Gründung einer Bodencreditbank für die ländliche Bevölkerung, wozu die Reichsbank 500,000 Rubel leihen soll, hat die Kaiserliche Sanction erhalten. — Der größte Theil der Petersburger Presse äußert sich mit Genugthuung über den Rücktritt Ignatieffs und bezeichnet dessen einjährige Ministerthätigkeit im allgemeinen angesichts der schwierigen Lage als wenig fruchtbar. Bezüglich der Ernennung des Grafen Tolstoß halten sich die Blätter reserviert.

Das englische Oberhaus verwarf mit 132 gegen 128 Stimmen in zweiter Lesung die Bill, durch welche die Ehe mit der Schwester einer verstorbenen Frau gestattet werden soll. Der Prinz von Wales, die Herzoge von Edinburg und Albany votierten mit der Minorität. — Das Unterhaus setzte die Specialdebatte über die irische Zwangsbill fort.

In Bern hat eine militärische Specialcommission, welche damit beauftragt war, die Frage der Fortifications zu studieren, am 10. d. M. ihr Gutachten erstattet und sich in demselben einstimmig für Auflösung der befestigten Lager und detachierten Forts ausgesprochen. Unter einem brachte die Commission Vertheidigungsarbeiten an verschiedenen strategischen Punkten in Vorschlag und betonte, dass dieses System den Vortheil biete, dass es gegen keinen Staat einen irgendwie feindseligen Charakter habe.

In Italien neigt die parlamentarische Session ihrem Ende zu. Wie der „Gazzetta Piemontese“ aus Rom telegraphiert wird, soll die Kammer ihre Arbeiten bis zum 28. d. M. beenden.

Fürst Bismarck

hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 12. d. M. im deutschen Reichstage gleich als erster Redner in die Debatte über das Tabakmonopol eingegriffen. Über den voraussichtlichen Erfolg sprach er sich zwar selber sehr resignirt aus, indem er die Verantwortung für die Ablehnung des Monopols dem Reichstage zuschob, die hohe Bedeutung der Rebe aber springt von selbst in die Augen und rechtfertigt einige weitere Auszüge aus derselben. „Wir verlangen das Tabakmonopol — sagte der Reichskanzler — um durch diese Einnahmestelle die drückenden directen Steuern abzuschaffen oder zu erleichtern, vor allem die Klassensteuer, die außer in Preußen nur noch in Russland und der Türkei existiert und geradezu die Aermsten am härtesten drückt, was der Umstand beweist, dass im letzten Jahre von fünf Millionen Klassensteuer-

zahlern 438,000 mit Erfolg, 565,000 erfolglos execu- tiert wurden. In den letzten vier Jahren betrug die Zahl der Executionen 3.304,000, wovon die Hälften fruchtlos blieb. Das Monopol ist durch die Wahl-agitation noch weit unpopulär geworden; das hält mich nicht ab, darauf zurückzukommen. Ich frage nicht, ob eine Sache populär, sondern ob sie recht ist. Ich kann es mir ja vorstellen, dass die Opposition, welcher daran liegt, die Regierung zu stützen und sie bei den Wahlen möglichst zu discreditieren, nicht die Hand zu beabsichtigten Reformen bieten will. Vielleicht beabsichtigt sie, zu reformieren, wenn sie selbst ans Ruder kommt. Das Discreditieren ist nicht so schwer, wenn man die außerordentliche Verlogenheit der Presse berücksichtigt. Viele Leute haben keinen Grund zur Unzufriedenheit, aber bei uns Deutschen ist die Regierung einmal der Feind. Als erste Pflicht gilt das Schimpfen auf die Regierung.“

Fürst Bismarck kam im weiteren Verlaufe seiner Rede auch auf das Parteiwesen zu sprechen und sagte über dasselbe u. a.: „In Deutschland ist keine Parteiregierung möglich, die Fraktionsfrankheit ist das Uebel, woran wir leiden und vielleicht zu grunde gehen werden. Wer in sich nicht politisches Kapital fühlt, die Gesamtheit des Reiches zu vertreten, tritt in eine Fraktion ein und hat noch die große Bequemlichkeit, dass er keine eigene Meinung zu haben braucht, denn der Numerus macht alles. Aber auf der anderen Seite die große Schädigung unserer politischen Verhältnisse, wenn es heißt: Die Fraktion geht vor dem Reiche. Meine Hoffnung, dass unsere Zukunft besser sein wird, beruht vorzugsweise auf den deutschen Dynastien, die ich früher für eine Gefahr für das Reich gehalten habe. Sie haben das Bedürfnis, Rücken an Rücken gegen alle ausländischen Gefahren zusammenzustehen, aber auch ihre monarchischen Rechte, soweit sie verfassungsmäßig bestehen, nicht untergraben zu lassen. Wir haben feste Verbindungen mit denjenigen außerhalb des deutschen Reiches gelegenen großen Monarchien, welche gleiche erhaltende und friedliche Interessen mit uns vertreten; und ich glaube auch, dass sich die Verbindung zweier Reiche, wie sie im Jahre 1848 und später erstrebt wurde, vielleicht ohne den festen Glauben an ihre Beständigkeit, immer schärfer ausprägen und immer deutlicher gestalten werde und dass inmitte von Europa eine feste Gewalt sein wird. Ich habe zu den deutschen Dynastien das Vertrauen, dass sie den nationalen Gedanken stets hochhalten, dass sie ihrerseits unverbrüchlich darauf halten werden, die politische und militärische Einheit des Reiches zu sichern. Die Einigkeit ist die Voraussetzung zur nationalen Unabhängigkeit. Deshalb hüten Sie sich vor der Verfahrenheit, der unser deutsches Parteileben bei der unglücklichen Bankucht der Deutschen und der Furcht vor der öffentlichen Meinung, bei der byzantinischen Liebdienerei um die Popularität, wie sie bei uns eingerissen ist, ausgesetzt ist.“

Zur Krise in Egypten.

In der Sitzung des englischen Unterhauses am 12. d. M. antwortete Sir Ch. Dilke auf eine Anfrage Bourkes, es werde ein weiterer Schriftenwechsel über Egypten vor Ende der nächsten Woche zur Vorlage bereit sein, und verliest einige Telegramme des Viceconsuls in Aegypten, wonach die

Schach, und man kann beim besten Willen nicht sagen, welche Form siegt. Man sieht ebenso viele Capoten aus Tüll, Crêpe, Gaze und leichter Seide, als große runde Strohformen mit herabfallendem oder aufgeschlagenem breiten Rande und umgekehrt, denn die Auswahl der Petitnet-Façons umfasst auch schon die großen Rembrandt- und Vandyc-Hüte, die mit schwarzen Spizentollen in schneckenartiger Windung umgeben und mit großen Blumen-Arrangements garniert sind. Manche Damen protegieren noch immer sehr die Perlcapote in Schwarz und farbig, und mit Recht, denn dieses Genre passt zu fast jeder Toilette und sieht immer elegant und gediegen aus.

Die Confections erscheinen meist in den schon im Winter und im Frühjahr beschriebenen Formen, nur sind sie jetzt aus leichteren Materialien gefertigt. Gaze veloutée, damassée und perlée bieten den Grundstoff, der alsdann mit Perlpassmenterien, mit seidenen und Chenille-Fransen, mit Spitzen der verschiedensten Techniken, mit Grelots und Schleifen garniert ist. Am beliebtesten ist der Dolman in kurzer und längerer Form, die Mantilla mit langen Enden vorn und das figuartige Mäntelchen, welches kaum die Taille bedeckt. Der Paletot ist verschwunden. — Von neuen Handschuhen sind nur die langen seidenen Jersys in den verschiedensten Farben zu erwähnen, die in jeder beliebigen Nuance und Länge vorrätig sind. Man trägt vielfach zu einsfarbigen Toiletten Hut und Schirm, Handschuhe und Strümpfe in einer contrastierenden Farbe gehalten, was z. B. einen einfachen, grauen, marineblauen, braunen oder dunkelgrünen Anzug sehr belebt und freundlicher macht.

Weniger hübsch finden wir das bleu papier mit anderen Farben zusammen verarbeitet, doch steht die Mode ja niemals still. Man findet Bolants in dieser Farbe mit rother oder grüner Seide bestickt und dem entsprechend auch rothen oder grünen Surrah zur übrigen Garnitur verwendet, was unserem Geschmack nach aber einen entschieden unfeinen Eindruck macht. Sehr distinguiert ist nur bleu papier mit Silbergrau.

— Auf dem Gebiete der Kopfsbedeckungen halten sich noch immer die kleinen und die großen Hüte gegenseitig in

bei den gestrigen Ruhestörungen dem britischen Consul zugesetzten Verlebungen nicht ernstlich sind. Die nach dem Consulate geflüchteten Frauen und Kinder seien auf die Schiffe überführt worden; das Militär halte die Ordnung aufrecht. Der Khedive sendete seinen Adjutanten nach Aegypten. Die Einwohner und britischen Behörden raten übereinstimmend davon ab, Matrosen oder Marinesoldaten landen zu lassen. Admiral Seymour hat die Vollmacht, eine Landung zu bewerkstelligen, sobald er eine solche für nötig hält; er telegraphierte aber, dass die Unruhen, obwohl ernst, keinen politischen Charakter hatten und von den egyptischen Truppen unterdrückt worden seien. Ein Telegramm des Viceconsuls von heute 2 Uhr nachmittags besagt, dass die Stadt sehr ruhig sei. Jeder Passant in den Straßen wird durchsucht und entwaffnet. Ein Telegramm aus Constantinopel und ein weiteres des Generalsconsuls Malet enthalten beruhigende Nachrichten über die persönliche Sicherheit des Khedive. — Im Oberhause erklärte Granville, alle Mächte empfinden die Wichtigkeit der Conferenz. Der Sultan hegt die Ansicht, dass die Conferenz unnötig sei, mache aber keine Einwendungen gegen den Vorschlag der Mächte.

Eine längere Erklärung gab in der italienischen Kammer in der Sitzung am 12. d. M. der Minister des Neuzern Mancini in Beantwortung der von Massari und Bollard gestellten Anfragen Erklärungen über die Richtung der italienischen Politik gegenüber Egypten, um das Vertrauen der öffentlichen Meinung in die Regierung zu festigen, und wies darauf hin, dass die Regierung vom Anfang immer die gleiche Richtlinie ihres Verhaltens befolgt habe. Anknüpfend an einige Notizen vom September 1881, welche er verliest, gibt der Minister einen kurzen geschichtlichen Abriss über den Verlauf der Ereignisse. Das Erwachen des nationalen Lebens in Egypten verdiente die Sympathie und Gunst Italiens. Er findet bei dieser Kundgebung die Notabelnkammer lobenswert, welche mit ihrem Präsidenten einen Beweis kluger Festigkeit ablegte, als sie, von einem anderen als dem Souverain in ungefährlicher Weise einberufen, dem Ruf keine Folge leistete. Allein diese guten Elemente waren ungenügend, um die Revolte einiger Militärchefs zu unterdrücken, welche, ihren Willen und ihr Interesse an die Stelle der Ausübung der Souverainität des Khedive setzend, die Gehege und Einrichtungen prekär machen und tatsächlich selbst die Souverainität im Lande ausüben. Als es schien, dass die beiden Westmächte sich eine privilegierte und präpondierende Stellung in Egypten beilegten, als sie später ihre Schiffe nach Aegypten entsendeten, setzte sich Italien mit Deutschland, Österreich-Ungarn und Russland ins Einvernehmen, und namens der vier Cabine wurde in Paris und London eine identische Note mitgetheilt, um die Kompetenz des europäischen Concertes zur Lösung der egyptischen Frage anstatt der isolierten Action was immer für einer europäischen Macht zu betonen. Der Minister rechtfertigt dies, indem er daran erinnert, dass Egypten, so wie es heute politisch konstituiert ist, unter den Aufsichten und der Mitwirkung der europäischen Großmächte im Einverständnis mit der Türkei durch den Vertrag vom 15. Juli 1840, bestätigt durch spätere Vereinbarungen, konstituiert wurde. Frankreich und England erwideren, indem sie die Kompetenz des europäischen Concertes anerkannten, ihre Absicht darlegten, Truppen auszuschiffen oder Egypten zu occupieren (?), und sich anheischig machten, falls weitere Maßnahmen sich als notwendig erweisen sollten, dieselben mit den übrigen Großmächten und mit der Türkei zu vereinbaren. Die vier Cabine, in vollster Uneigennützigkeit und von dem lebhaftesten Wunsche geleitet, den Frieden Europas zu erhalten, giengen bisher stets in vollkommenem Einverständnis vor und wendeten bei jeder Gelegenheit ihr Auge auf England und Frankreich, um selbst den Schein einer Spaltung Europas in zwei Lager zu vermeiden.

Diesem Principe entsprechend, haben die sechs Mächte dem Sultan den übereinstimmenden Rath und die Aufforderung zugehen lassen, einen Commissär nach Egypten zu entsenden, um den Willen des legitimen Souverains durchzusetzen, die Autorität des Khedive zu stärken und den militärischen Chefs den Vorwand zu bemeinen, sich dem Sultan gefügt zu zeigen, sich aber gegen eine ungebührliche Pression des Auslandes aufzulehnen.

In der gleichen Absicht gaben die vier Cabine am 10. d. M. dem Sultan den Rath, den Zusammitt einer von den beiden anderen Großmächten vor geschlagenen Conferenz zu acceptieren. Die Gleichheit unter den Botanten bei der Conferenz würde jeden Anspruch auf ein Privilegium oder Übergewicht verschwinden machen. Zu gleicher Zeit würde die Mission Derwisch Paschas dadurch bestärkt, und im Falle ihres Misslingens würde die Conferenz rasch die zwischen den sechs Mächten und dem Sultan zu vereinbarenden Actionsmittel an ihre Stelle setzen. Der Zweck der Conferenz ist die Aufrechterhaltung der durch Beiträge und Vermögen garantierten, von Europa anerkannten politischen Verhältnisse Egyptens, indem man dem Khedive die freie Übung seiner Souverainität zurückerhält.

gibt, die Egypten durch dieselben Verträge und Fernreise gewährten Freiheiten vor jeder Verlezung schützt, bürgerliche Reformen befördert und dem Lande die Autonomie und eine weise Entwicklung seiner Institutionen sichere.

Mancini glaubt im Nothfalle die zeitweilige Abwendung türkischer Truppen zu dem mit den Mächten vereinbarten Zwecke als das kleinste Uebel betrachten zu können. Man habe auch in Erwägung gezogen, ob die vier Mächte, darunter Italien, ebenfalls Kriegsschiffe zum Schutze ihrer Nationalen abschicken sollen; man kam jedoch überein, davon abzustehen, um den Anschein, an der Flotten-Demonstration theilzunehmen, zu vermeiden, um nicht Vorfällen beizuwöhnen, welche die vier Regierungen missbilligen würden. Man behielt sich aber selbstverständlich vor, nur zum Schutze der europäischen Colonien herbeizueilen, wenn Gefahr im Verzuge sei. Da wir indes in Egypten wegen der großen Zahl der dort lebenden Italiener besondere Interessen haben, so sendeten wir vorsichtshalber den "Castelfidardo" nach Port Said, damit er sofort, wenn nötig, Unterstützung bringen könne. In der That, als vergangene Nacht die Nachricht von ernsten Unruhen und blutigen Schlägereien aus Alexandrien eintraf, als verlautete, dass der englische Consul schwer, der italienische auf einem pflichtmäßigen Gange zum Gouverneur der Stadt leicht verwundet worden sei, dass die italienische Colone durch die Befürchtung neuer Unordnungen in Aufregung versetzt werde, erhielt der "Castelfidardo" Befehl, nach Alexandria abzugehen, wo er wahrscheinlich bereits eingetroffen ist, und wurde ein anderes italienisches Panzerschiff für den Fall des Bedarfes nach Port-Said beordert.

Mancini beschlägt die erwähnten Scenen um so mehr, als nicht wenige Personen getötet und verwundet wurden; auch ein Italiener, dessen Name unbekannt ist, befindet sich unter den Todten. Der Minister schließt: Das beständige Einvernehmen, welches seit mehreren Monaten unter den vier Cabinetten herrscht, und die Haltung der beiden Westmächte gegen dieselben können als glückliche Erprobung eines wirklichen, für die Lösung anderer ernster internationaler Fragen wohlthätigen Mittels, als Unterpfand der Eintracht und des Friedens für die Zukunft Europas betrachtet werden.

Indem der Minister sich vorbehält, den Schrifteinwechsel über Egypten im Grünbuche vorzulegen, enthält er sich, wie es ihm seine Functionen auferlegen, weitergehender Auseinandersetzungen und Erklärungen und gibt der Kammer und dem Lande die Versicherung, dass die Regierung in der Richtung der dargelegten Politik verharren und mit Sorgfalt und wachsamem Eifer ihre Pflichten erfüllen werde. (Von andauerndem Beifall.)

Wie man der "Pol. Corr." aus Athen meldet, hat der griechische Ministerpräsident Trikupis der Kammer die Versicherung ertheilt, dass sowohl griechische Kriegsschiffe als auch griechische Truppen vollkommen bereit stehen, um auf den ersten Appell des griechischen Consuls in Alexandria sofort den bedrängten griechischen Nationalen Hilfe zu bringen.

Aus Constantinopel wird unter dem 12. Juni gemeldet: Die Yacht "Stambul" ist gestern mit dem Adjutanten des Sultans, Major Osman Bey, welcher ergänzende Instructionen für Derwisch Pascha bringt, nach Alexandria abgegangen. — Die Pforte teilten heute der Pforte Depeschen aus Alexandria mit, in welchen verlangt wird, dass die Pforte die Ausforschung und Bestrafung der Schulden anordne. Die Pforte telegraphierte Derwisch Pascha, welcher antwortete, dass ungefähr 30 Meuterer bereits verhaftet seien. — In dem gestern abgehaltenen Ministerrat sprach sich die Mehrheit im Sinne der Zustimmung zur Konferenz aus unter der Bedingung, dass die Konferenz sich ausschließlich mit der ägyptischen Frage beschäftige. Diese Ansicht ist noch nicht dem Sultan mitgetheilt worden, welcher noch immer gegen eine Konferenz ist und das Resultat der Mission Derwisch Paschas abzuwarten scheint, welches eine definitive Ablehnung rechtfertigen könnte. Die Ereignisse in Alexandria dürften jedoch wahrscheinlich die Intentionen des Sultans modifizieren.

Gerichtssaal.

Leipzig, 12. Juni.

(Der ruthenische Hochvorrathprozess.) Wie bereits gemeldet, hat heute vor dem hiesigen Landgerichte ein Hochvorrathprozess gegen eine Anzahl ruthenischer Agitatoren begonnen, die beschuldigt werden, als Handlanger der russischen Pan Slavistenpartei hochvorratherische Umtreibe inszeniert zu haben. Der allgemeinen Charakteristik der Anklage ist Folgendes zu entnehmen: Unter dem Einflusse der Nationalitätenfrage hat sich in Russland eine Pan Slavistenpartei gebildet, die alle Mittel in Bewegung setzt, um in Österreich für die pan slavistischen Tendenzen Boden zu gewinnen, mit dem direct ausgesprochenen Zweck, in einem Kreuzuge gegen Österreich die daselbst

angeblich unterdrückten Slaven der Freiheit zuzuführen und dieselben außerhalb Österreichs staatlich zu vereinigen. Diese Agitation ist auf das wohl durchdachte Programm einer bedeutenden Partei zurückzuführen, die für ihre politischen Anschauungen in Österreich sowohl als in Russland Anhänger zu gewinnen sucht. Unter einem Theile der ruthenischen Bevölkerung und des griechisch-katholischen Clerus in Galizien fanden diese Agitationen umso mehr Anklang, als Ost-Galizien unmittelbar an Russland grenzt und um so leichter Agitatoren zugänglich ist.

Unter dem Deckmantel der durch die Staatsgrundgesetze garantierten Press- und Glaubensfreiheit, unter dem Vorzeichen, die specific Ruthenischen Nationalitätsinteressen zu fördern sowie die Bildung und den Wohlstand des Volkes zu heben, verstanden es einzelne Parteiführer ruthenischer Nationalität, aus literarischem, religiösem und politischem Gebiete für den Pan Slavismus Propaganda zu machen. Seit dem letzten Jahrzehnt ist auf dem Gebiete der ruthenischen Literatur eine regsame Thätigkeit wahrnehmbar, bei der zwei ganz verschiedene Richtungen, entsprechend den widersprechenden politischen Tendenzen, verfolgt werden. Nicht anders war es auf dem Gebiete der Religion. Die seit Jahrhunderten bestehende Kirchenunion war ein sicherer Halt gegenüber den politischen Aspirationen von außen. Das Ziel der pan slavistischen Umtreibe war es nun, durch systematische Einführung verschiedener ritueller Neuerungen im Geiste der griechisch-orientalischen Kirche Proselyten zu machen. Am meisten aber manifestierte sich diese slavophile Agitation auf dem Gebiete des politischen Lebens.

Am eifrigsten war in dieser Richtung die ruthenische Presse thätig. Broschüren bedenklichsten Inhaltes wurden zu billigsten Preisen, ja sogar unentgeltlich bei jeder Gelegenheit der Geistlichkeit und der Landbevölkerung aufgedrungen. Schritt für Schritt breitete sich diese Agitation aus, und tropfenweise wusste man den Volksmassen das gefährliche Gift einzugeben. Wenn man die geographische Lage Galiziens, Ungarns und der Bukowina ins Auge fasst, wenn man bedenkt, welche Dimensionen der geweckte Antagonismus der ruthenischen Bevölkerung gegen die übrigen Nationalitäten Österreichs annahm, so muss es einleuchten, dass die gedachte Agitation geeignet ist, eine Empörung, ja selbst einen Bürgerkrieg im Innern der Monarchie heraufzubeschwören und ernste Gefahren für den Staat herbeizuführen. Ein solches Vorgehen begründet unzweifelhaft den Thatbestand des im § 58, lit. e, St. G. B. bestimmten und des nach § 59, lit. b, St. G. B. mit der Todesstrafe angedrohten Verbrechens, zumal das Endziel dieser Umtreibe geradezu auf eine schlesische Gefährdung der Integrität des Kaiserstaates gerichtet ist.

Im allgemeinen war die Sachlage bekannt. Man wusste, dass das Uebel und der Ansteckungsstoff von außen kommen und dass derselbe hierzulande Unterstützung finde. Die hochvorratherische Propaganda aber wurde im strengsten Geheimnis betrieben, so dass das Uebel an seiner Wurzel nicht gefasst werden konnte. Präventivmaßregeln wurden zwar von Seite der Behörden angeordnet, aber das Uebel griff doch um sich, denn die Agitatoren verfuhrten mit größter Vorsicht nach dem von Bogodin und Tadejoff bereits vor Jahren angedeuteten Plane, weshalb die betreffenden Manifestationen, wiewohl sie in ihrer Totalität Anzeichen des Verbrechens des Hochvorrathes tragen, dem Strafgesetze nicht unterzogen werden konnten. Erst die Ereignisse der letzten Monate und die vorliegende Strafsache sind geeignet, in das geheimnisvolle Dunkel der staatsgefährlichen Propaganda Licht zu bringen, die geheimen Fäden blozulegen und diejenigen Personen der strafgerichtlichen Ahndung zu zuführen, welche, durch die pan slavistische Umtreibe des Auslandes gewonnen, im Innlande frevelhaftweise sich vermessen, an der Integrität der Monarchie zu rütteln. Bemerkt muss jedoch werden, dass die hochvorratherische Verschwörung der Angeklagten wegen der durch rechtzeitiges Einschreiten der Obrigkeit erfolgten Unterbrechung noch keine hinreichende Zeit hatte, zu weitergehenden Consequenzen zu reifen, dass aber schon das von diesen Personen unternommene nach den Bestimmungen des Strafgesetzes als Verbrechen des Hochvorrathes erscheint.

Dieses Verbrechens erscheinen nach den Resultaten der durchgeföhrten Untersuchung folgende Personen angestellt: 1.) Der pensionierte Hofrat Adolf Ritter v. Dobrzański; 2.) dessen Tochter Olga Hrabar; 3.) Josef Markow, Redakteur des "Prolet"; 4.) Benedict Płoszczanski, Redakteur des "Słowa"; 5.) Johann Raumowicz, gewesener Reichsrathsgeordneter; 6.) Vladimir Raumowicz, Höherer der Philosophie an der Wiener Hochschule; 7.) P. Nikolaus Ogonowski, Religionslehrer und Redakteur; 8.) Isidor Tremicki, Redakteur; 9.) Apollo Niczaj, Vorsteher des ruthenischen Comités in Stanislau; 10.) Johann Spunder, Grundwirt zu Haliczi Mai, und 11.) Olexa Baluski, Landmann in Zboraz.

Der zuerst vernommene Angeklagte Ogonowski erklärt in polnischer Sprache, er fühle sich unschuldig. Er habe dem Kaiser als Geistlicher und Soldat Treue

geschworen und werde nie eidesbrüchig werden. Eine russophile Propaganda in der Bukowina von seiner Seite hätte keinen Erfolg haben können, weil er Katholik, während die überwiegende Mehrzahl der dortigen Ruthen orthodox sei. Der Angeklagte rechtfertigt seine journalistische Thätigkeit und sagt, er habe zwar für seine Zeitschrift den Postdebit für Russland erhalten, von demselben aber keinen Gebrauch gemacht.

Der zweite Angeklagte, Tremicki, erklärt ebenfalls, er fühle sich unschuldig; er sei kein Pan-Slavist und habe nur einige Nummern seiner Zeitschrift nach St. Petersburg an Pobedonoschem geschickt. Der Angeklagte gesteht seine Zusammenkunft mit Mirosław Dobrzański zu und behauptet, von demselben zur Ausspähung von Socialisten aufgesondert worden zu sein. Er habe dafür eine Entlohnung erhalten, aber einen negativen Bericht erstattet. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb der Angeklagte gelegentlich der Haussuchung die Adresse der Olga Hrabar vernichtet habe, gesteht Tremicki, dass er die Adresse als für sich gefährlich angesehen habe.

Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande Ende Mai 1882.

(Schluss.)

Von Raps waren zwar überall viele Blüten abgefroren, doch sind auch noch viele neue Blüten aufgebrochen, welche gut abgeblüht und in vielen Fällen einen verhältnismäßig reichlichen Schotenansatz hinterlassen haben. Das letztere trat namentlich in Böhmen, Mähren und Niederösterreich, seltener in Galizien ein.

Über Flachs liegen gute Nachrichten aus Galizien und Niederösterreich, aus Galizien solche auch über Hanf vor.

Hopfen hat ungefähr nahezu die halbe Stangenhöhe erreicht. In Galizien wurde die Blüte theilweise vom Frost getroffen; sonst liegen aber nur gute Nachrichten über denselben vor.

Kartoffeln haben zwar viel Schaden durch die Maifroste erlitten, doch haben sich dieselben meistens wieder erholt, indem neue Triebe die abgefrorenen ersetzten.

Zuckerrüben hatten ziemlich viel von Insecten zu leiden und stehen überhaupt ziemlich häufig etwas lückenhaft. Trotzdem berechnigen dieselben im allgemeinen zu guten Erntehoffnungen.

Die Heumahd hat auf Kleefeldern und Wiesen in der mittleren Zone schon begonnen, und steht der Beginn derselben in der nördlichen Zone unmittelbar bevor. Der Klee ist ziemlich häufig, namentlich in Galizien, etwas kurz und schwach geblieben, in Böhmen und in der mittleren Zone aber steht derselbe größtentheils schön. Das Wiesengras hingegen steht meistens sehr spät und ziemlich dürrig, so dass voraussichtlich bessere als Mittelernten zu den Ausnahmen gehören dürften und in der Regel nur schwache Mittelernten erwartet werden können.

Der Auftrieb auf die Alpen dürfte voraussichtlich hie und da durch gänzlichen Wassermangel auf den Höhen verhindert werden, und wird dies namentlich in Vorarlberg befürchtet.

Der Wein hatte überall erfreuliche Fortschritte gemacht und hatte Ende Mai in Tirol sowie auch in Niederösterreich schon zu blühen angefangen. Der Traubenanbau ist meistens sehr reichlich. Die Folgen der Fröste sind verhältnismäßig selten bemerklich. Rebekrankheiten und Rebschädlinge werden nur ausnahmsweise gemeldet. Zu erwähnen ist nur der "Brenner" in Südtirol und der "Springwurmwickler" in Südtirol.

Biel weniger günstig sind die Aussichten auf die Obst ernte, welche durch die Maifroste größtentheils zerstört wurden. Nur in der mittleren Zone hat sich ein größerer Theil der Fruchtansätze, namentlich von Kernobst, erhalten, und fällt die Weichselernte in Dalmazien ziemlich gut aus.

Die Oliven in Dalmazien versprechen eine mittelmäßige Ernte.

Die Seidenraupen fangen an sich einzuspinnen. Mit dem Ergebnisse der Campagne ist man in Südtirol zufrieden, in Görz und Dalmazien hingegen sind viele Buchten, darunter auch solche nach der vierten Häutung, zugrunde gegangen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Gebetbücher Ihrer k. k. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Valérie und der Prinzessin Auersperg.) Bei der am Sonntag, den 4. d. M., in Schönbrunn stattgefundenen Firmung der Erzherzogin Valérie und der Prinzessin Aglaia von Auersperg überreichte Ihre Majestät die Kaiserin den beiden Firmlingen je ein prachtvolles Gebetbuch. Diese Gebetbücher sind ganz gleich, in weißem Leder gebunden und mit seinem eiselierten Goldschnitt ausgestattet. Der Deckel ist mit der Kaiserkrone und der Initialen E in Gold verziert.

— (Hohenzollern-Tableau.) Vor einigen Tagen fand im Marmor-Palais zu Berlin eine höchst interessante photographische Aufnahme statt. Kaiser Wilhelm ließ sich mit dem Kronprinzen, dem Prinzen Wilhelm und dem Urenkel, den er auf den Armen hielt, photographieren, so dass in den genannten Persönlichkeiten vier Generationen dargestellt sind.

— (Feier im Theresianum.) Als Vorfeier des Namensfestes des Curators des Theresianums, Sr. Excellenz des Herrn Anton Ritter von Schmerling, wurde am 12. d. M. nachmittags von den Böglings der Akademie ein Tanzkränzchen mit vorhergehenden Exercitien veranstaltet. Ihre Excellenzen der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe und Gemahlin, FZM. Baron Rodich, FZM. Graf Auersperg und zahlreiche sonstige Gäste, zumeist Eltern und Verwandte der Böglings der Akademie, wohnten dem Feste bei, das einen überaus animierten Verlauf nahm.

— (Auszeichnung eines österreichischen Architekten.) Am 5. d. M. hat in der feierlichen Sitzung des "Royal Institute of British Architects" in London die Überreichung der von der Königin Victoria dem Wiener Architekten Baron Ferstel verliehenen goldenen Medaille stattgefunden. Da Baron Ferstel verhindert war, der an ihn ergangenen Einladung zu diesem würdigen Feste persönlich nachzukommen, so hat infolge der gütigen Vermittlung unseres Auswärtigen Amtes in London der Herr Botschaftssecretär Freiherr von Wacker diese Medaille im Namen des Baron Ferstel in Empfang genommen und auf die freundliche Ansprache des Präsidenten Mr. Horace Jones auch dankend geantwortet. Baron Ferstel ist der 35. Empfänger dieser Medaille, die alljährlich an einen Architekten oder an einen in der Wissenschaft hervorragenden Mann, jedes zweite Jahr aber an einen Ausländer verliehen wird. Gegenwärtig besitzen diese Medaille sechs Franzosen, drei Deutsche, ein Österreicher, ein Italiener und sechs Engländer. Mr. Jones bemerkte in seiner Rede, dass Baron Ferstel, dieser ausgezeichnete Architekt, unter seinen zahlreichen Werken, 21 größere, darunter einige erhabene Bauwerke ausgeführt hat, welche eine Summe von 18 Millionen Gulden erheischen.

— (Riesen-Teleskop.) Das in der Gruppenfabrik zu Dublin für die Wiener Sternwarte angefertigte Teleskop, welches 30 Fuß Länge, 27 Zoll im Durchmesser und ein Gewicht von 700 Centner hat, langte mittelst Nordwestbahn in Wien an und ist auf einem achtspännigen Lastwagen an seinen Bestimmungsort gebracht worden. Dasselbe wird in der großen Kuppel der Sternwarte plaziert werden.

— (Bieraussfuhr nach Italien.) Nach den Auffreibungen der italienischen Bollbehörde in Udine sind im Mai d. J. 13,715 Fässer Bier aus Österreich nach Italien eingeführt worden.

Locales.

— (Ernennungen.) Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 2. Juni d. J. den Religions-Professor am Obergymnasium in Laibach und Director des fürstbischöflichen Clericalseminars, Ehrendomherrn Dr. Johann Gogala zum Domherrn, dann den Pfarrdechant in Moräutsch Johann Toman und den Hofs Kaplan und Studiendirector am höheren Priester-Bildungsinstitute zum heiligen Augustin in Wien, Dr. Johann Kulavik, zu Ehrendomherren des Kathedralscapitels in Laibach, den Domcapitular bei dem Kathedralscapitel in Laibach Peter Urh zum Propste des Collegiatecapitels in Rudolfswert allergnädigst zu ernennen geruht.

— (Verleihung.) Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 7. Juni d. J. dem Official bei der Landesregierung in Laibach Richard Paschali in Anerkennung seiner treuen und erspriesslichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Von der Laibacher Volksküche.) Die Sitzung des Verwaltungsrathes, welche am 10. d. M. in der Schießstätte abgehalten wurde, war von 11 Mitgliedern des Verwaltungsrathes besucht, während vier Mitglieder sich entschuldigt hatten. Der Vorsitzende Herr F. Henghaller eröffnete die Sitzung und lud die Anwesenden ein, die Wahl der Functionäre mittelst Abgeben von Stimmzetteln vorzunehmen. Herr Smoqua stellte jedoch den Antrag, man möge die Wahlen nicht mit Stimmzetteln, sondern mittelst Acclamation vornehmen, welcher Antrag auch einstimmig angenommen wurde. Es wurde demnach Herr Franz Henghaller zum Vereinsobmann, Herr August Dreise zum Obmann-Stellvertreter, Frau Therese Hübschmann zur Küchenvorsteherin, Frau Karoline Auh zur Küchenvorstand-Stellvertreterin, Herr Albin Achtshin zum Kassier, Herr I. I. Hauptmann Hübschmann zum Dekonomen und Dr. Josef Staré zum Schriftführer des Vereines für die Dauer eines Jahres einstimmig gewählt. Nach geschehener Wahl ergriff Herr Vereinsobmann Henghaller das Wort und dankte der Versammlung in herzlichster Weise für das in ihm gesetzte Vertrauen, zu gleich bat er die verehrten Damen, in der übernommenen Aufgabe zum Wohle der armen Bevölkerung Laibachs wie bisher weiter wirken und dabei anstreben zu wollen, schliesslich stellte er an die Frau Küchenvorsteherin und

die übrigen anwesenden Damen die Anfrage, ob sich dieselben der Mühe unterziehen wollen: Die Bewirkung einer erst später zu bestimmenden Anzahl Stadtarmen am Allerh. Geburtstage Sr. I. I. Apostol. Majestät des Kaisers zu übernehmen. Dieser Antrag wurde mit großem Beifall aufgenommen, und es sicherten auch alle Damen ihre thatkräftige Beteiligung bereitwilligst zu. —

— (Zur Vermeidung von Verkehrsstörungen) an Wochenmarkttagen auf dem Rathausplatz hat der Magistrat den dortselbst aufgestellten Bäckern für die genannten Tage bis morgens 10 Uhr den Standplatz auf dem Franzens-Quai angewiesen.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Am 13. Juni hatte sich der Kaischler Semraje Anton sen. aus Tomáčovo bei Laibach wegen Verbrechens des Todeschlasses und dessen 19jähriger Sohn Semraje Anton jun. wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu verantworten. Semraje sen. lebte schon längere Zeit mit dem verehelichten Grundbesitzer Johann Kaiser in Tomáčovo auf schlechtem Fuße, da Semraje dem Kaiser unlautere Absichten auf seine Ehefrau zugeschoben. Semraje hatte sich auch Dorfbewohnern gegenüber geäußert, er werde dem Kaiser demnächst einen Denkzettel geben. Am 5. März d. J. gegen Abend ging Kaiser aus seinem Hause. Kaum hatte er sich etwa 50 Schritte von demselben entfernt, als ihm der junge Semraje einen Stein auf den Kopf warf, so dass er zu Boden fiel. Da eilte der junge Semraje herbei und versetzte ihm mit einem Mistkrampen mehrere Hiebe auf den Kopf, worauf er davoneilte. Der 12jährige Sohn des Kaisers, welcher der Misshandlung zusah, eilte zum Vater und bat ihn, er möge doch nach Hause gehen. Kaiser erwiederte dem Sohne, er solle nur voraus nach Hause gehen, er werde ihm sofort folgen. Gleich darauf kam jedoch der ältere Semraje auf Kaiser zu und führte mit einer eisernen Mistgabel mehrere derart wuchtige Hiebe gegen den Kopf des Kaisers, dass dieser tot blieb. Die gerichtsarztliche Commission constatierte bei Kaiser eine absolut tödliche und fünf schwere Verletzungen. Das Stirnbein war zermalm, das Kieferbein zerschmettert, der Getötete in unmenschlicher Weise zugerichtet. Die beiden Angeklagten leugnen die That nicht, nur will der ältere Semraje behaupten, Kaiser habe gegen ihn gefährliche Drohungen ausgestossen, was er jedoch nicht erweisen kann. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, worauf der Gerichtshof Anton Semraje sen. wegen Verbrechens des Todeschlasses schuldig spricht und denselben zu acht Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten, Dunkelarrest und hartem Lager, verurtheilt. Semraje Anton jun. wird des Verbrechens des Todeschlasses schuldig gesprochen und zu sieben Monaten schweren Kerkers, verschärft mit Fasten, verurtheilt.

Am 14. Juni vormittags war der Bauernbursche Johann Friskovec aus Oberfeld bei Stein des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung angestellt. Am 20. Oktober 1881 nachts, zwischen 9 und 10 Uhr, kehrte der Grundbesitzer Bartholomäus Ferina mit seiner Ehegattin in Begleitung seines Nachbars und dessen Ehegattin aus Stein nach Oberfeld heim. In der Nähe von Oberfeld sprangen hinter einem Baune plötzlich mehrere Bauernburschen hervor, und einer derselben, Friskovec, versetzte dem Ferina mit einem aus dem Baune herausgerissenen Fichtenpflock einen Schlag auf den Hinterkopf, so dass Ferina bewusstlos zu Boden fiel und vier Tage in diesem Zustande blieb. Später genas Ferina, doch hat er das Gehör stark verloren. Friskovec ist der That geständig, doch sagt er, der Hieb war nicht Ferina angetreten, sondern einem Burschen. Die Gerichtsarzte constatirten, dass durch den Schlag das Trommelfell lädiert sei, dass es jedoch möglich sei, dass der Beschädigte das Gehör zum größten Theile wieder gewinnen werde. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage sowie die Eventualfrage, dass das Gehör des Ferina geschädigt sei, worauf der Gerichtshof den Angeklagten in Abetracht der vielen mildernden Umstände zu einem Jahre schweren Kerkers, verschärft mit Fasten, und zur Zahlung eines Schmerzengelbes von 100 fl. und der Krankheitskosten per 30 fl. an Ferina verurtheilte. —

— (Von der Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie) im Maße 1 : 75,000 gelangten diesertage unter anderen auch nachfolgende Blätter zur Ausgabe: Zone 19, Colonne XIII, Marburg; Zone 20, Colonne XIV, Pettau und Vinica; Zone 22, Colonne XIV, Agram; Zone 22, Colonne XV, Gradac und Dubrava; Zone 23, Colonne X, Sessana und St. Peter. Diese sowie die bereits früher erschienenen Blätter der neuen Specialkarte sind im hiesigen Depot des I. I. militär-geographischen Institutes (Buchhandlung von Ig. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg) vorrätig und kosten per Blatt aufgezogen 80 kr., unanalogen 50 kr.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 14. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin ist abends nach Feldafing abgereist. — Der Fürst Alexander von Bulgarien ist abends eingetroffen und in der Hofburg abgestiegen.

Berlin, 14. Juni. Der Reichstag lehnte die Tabakmonopol-Vorlage mit 276 gegen 43 Stimmen ab.

Belgrad, 14. Juni. Der König nahm die Mission des Cabinets nicht an.

Constantinopel, 14. Juni. Noailles und Dufferin machten neuerlich bei der Pforte die Notwendigkeit des baldigen Zusammentrettes der Konferenz geltend und versicherten, der einzige Gegenstand, der dieselbe beschäftigen würde, sei Regelung der egyptischen Angelegenheit. Sämtliche Mächte unterstützten dieses Vorgehen.

Innsbruck, 14. Juni. In der heutigen Bandtagssitzung wurde über Wildauers Antrag einstimmig der Dank des Landes Tirol an Se. Majestät den Kaiser für die munificente Wiederherstellung und Einrichtung des Schlosses Amras und Aufstellung wertvoller Kunstsäcke baselbst beschlossen.

Paris, 14. Juni. Wie die „Agence Havas“ aus Constantinopel meldet, gaben die Botschafter Noailles und Dufferin der Pforte die Versicherung, dass die Regelung der egyptischen Frage den einzigen Gegenstand der Konferenzberathungen bilden werde.

London, 14. Juni. „Reuters Bureau“ meldet aus Kairo vom Heutigen: Der englische Generalconsul Malet ist nach Alexandria abgereist.

Belgrad, 14. Juni. Im Laufe des heutigen Tages wird die Demission des Cabinets Pirotschanaz erwartet. Mit der Bildung eines neuen Cabinets soll entweder der Kriegsminister oder der Minister des Innern beauftragt werden.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 14. Juni. Auf dem heutigen Marte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh und 26 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mit.	Wiss.		Mit.	Wiss.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	9 43	10 60	Butter pr. Kilo	—	75
Korn	6 18	6 68	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	5 20	5 47	Milch pr. Liter	—	8
Hafser	3 90	3 83	Rindfleisch pr. Kilo	—	56
Halbfrucht	—	7 20	Kalbfleisch	—	52
Heiden	5 04	6 20	Schweinefleisch	—	64
Hirsche	5 04	5 28	Schöpfenfleisch	—	30
Kukuruz	6 80	6 96	Hähnchen pr. Stück	—	35
Erdäpfel 100 Kilo	2 86	—	Lauben	—	18
Erbse pr. Hektolit.	9 —	—	Heu 100 Kilo	—	250
Erbse	9 —	—	Stroh	1 69	—
Fispolen	10 —	—	Holz, hart, pr. Meter	—	6
Rindfleischmalz	94 —	—	— weiches	4	—
Schweinefleischmalz	84 —	—	Wien, roth., 100 fl.	—	20
Spez. frisch	74 —	—	— weißer	—	18
— geräuchert	78 —	—	—	—	—

Angekommene Fremde.

Am 14. Juni.

Hotel Stadt Wien. Bauer, Kaufm., Aulen. — Kozlitz, Glas und Kodler, Kaufm., Wien. — Schupfer, Kaufm., Innsbruck. — Kanz, Kaufm., Agram. — Paßed, Reis., Triest. — Bartho, Reis., Troppau. — Kreistof, Oberlaibach.

Hotel Elephant. Gaurig, Militär-Zahnmeister, f. Frau, Budapest. — Cavazzano und Fiorento, Kaufm., Benedig. — Schnell, Kaufm., Dedenburg. — Leutz, Restaurateur, Triest. — Bidip, Stationschef, Podhart. — Saus, Reisender, Wien. — Dollens, f. Familiär, Triest.

Baierischer Hof. Adam, Raibl. — Petrić, Realitätenbesitzer, Lugowits. — Lindner, Handelsmann, Krainburg. — Huber, vernig, Handelsmann, Radmannsdorf.

Kaiser von Österreich. Tomec, Altenmarkt. — Primsac Theresia, Private, Görz. — Janesić, f. f. Feldwebel, Wien. — Mohren, Peuz, Lustthal. — Malvinphy, Marburg. — Pretnar Antonia, Grade. — Blumenthal, Belden.

Verstorbene.

Den 13. Juni. Margaretha Krusic, Buderbädersgattin, 53 J., Brunnengasse Nr. 1, Tuberkuloze.

Den 14. Juni. Francisca Omejc, landsch. Rechnungs-Officials Tochter, 20 Mon., Polanastraße Nr. 19, Maser.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf die G. reduziert	Lufttemperatur in °C	Gefüll	des Gesamt- wol-	des Gesamt- wol-
14.	7 U. M.	734 86	+ 7.2	O. schwach	bewölkt	0.00	0.00
	2 N.	734 09	+ 15.8	SW. schwach	bewölkt		
	9 Ab.	734 89	+ 11.4	NW. schwach	heiter		

Tagsüber wechselnde Bewölkung, windig fühlt abends aufheiterung. Das Tagesmittel der Wärme + 11.5°, um 6.9° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Allen unseren Freunden und Bekannten diene zur gesälligen Nachricht, dass Gott unser innigst geliebtes Kind

Fanny

heute nachmittags 2^{1/2} Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 1 Jahr und 8 Monaten zu sich ins bessere Jenseits aufgenommen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr von der Totenkapelle St. Christoph aus statt.

Die trauernden Eltern

Ferdinand und Maria Omejc.

Laibach am 14. Juni 1882.